

Die freche Göre spricht nun auch Luxemburgisch

Melissa Monnet verwandelte Astrid Lindgrens Pippi Langstrumpf in eine „Pippi Laangstrëmp“

INTERVIEW: MARC THILL

Sie heißt „Pippi Laangstrëmp“ und ist genauso frech wie die ursprüngliche „Pippi Långstrump“. Melissa Monnet, eine Luxemburgerin in Stockholm, hat den Klassiker der Kinderbuchliteratur aus der Feder der schwedischen Kinderbuchautorin Astrid Lindgren ins Luxemburgische übersetzt. Das war keine einfache Aufgabe.

Für viele Luxemburger ist Pippi Langstrumpf sehr deutsch, da sie eine deutsche Übersetzung des Buches von Astrid Lindgren gelesen haben. Sie haben nun die schwedische Originalfassung Pippi Långstrump ins Luxemburgische übersetzt. Was hat Sie dazu motiviert?

Der Reiz bestand darin, dass es ein klassisches Kinderbuch wie Pippi Langstrumpf auch auf Luxemburgisch geben muss. Eine Übersetzung der deutschen Fassung wäre für mich widersinnig gewesen. Ich selbst war, als der Verlag mir das Angebot machte, auf der Suche nach einer literarischen Übersetzungsgelegenheit, dies vor allem als Erholung von den vielen technischen Übersetzungen, mit denen ich sonst arbeite. Da hat sich der schwedische Kinderliteraturschatz geradezu angeboten.



Übersetzerin Melissa Monnet: „Viele Mädchen wünschen sich eine Pippi Langstrumpf als Freundin.“ (FOTO: GERRY HUBERTY)

Dabei gab es doch bestimmt auch einige Schwierigkeiten ...

Ja, und die bestanden darin, dass es kein Wörterbuch für Luxemburgisch-Schwedisch gibt. Privat wechsele ich oft zwischen diesen Sprachen, aber im Buch kommen so manche Wörter vor, die man nicht auf Anhieb übersetzen kann. Deshalb musste ich über andere Sprachen die passende Übersetzung finden.

Wie gingen Sie hierbei um mit Namen und Beschreibungen, die uns

halt übers Deutsche sehr gängig sind und sehr an Pippi Langstrumpf haften?

Die Übersetzung der Namen der Personen war das meistdiskutierte Thema zwischen mir und dem Verlag. Pippis Nachname wurde in allen Übersetzungen auch übersetzt (Langstrumpf, Longstocking, Calzelunghe usw.) oder neu erfunden (Brindacier), deshalb war es für mich klar, dass die luxemburgische „Pippi Laangstrëmp“ heißen sollte. Ich habe mich während der Übersetzungsarbeit nie

mit der deutschen Fassung befasst, um so dem Einfluss einer anderen Übersetzung zu entgehen. Einige Mitarbeiter des Verlags fanden aber, dass man den deutschen Namen Langstrumpf verwenden sollte, da dieser eben auch in Luxemburg bekannt ist. Dagegen habe ich mich allerdings sehr gestäubt, und am Ende haben wir uns auf die luxemburgische Version geeinigt, da auch die viele Vornamen der Pippi auf Luxemburgisch angepasst wurden: „Pippilotta Viktualia Rulljalousia Peffermënz Efraimsduchter Laangstrëmp“.

Welchen Namen gaben Sie in Ihrer Übersetzung der Villa Villekulla, zu deutsch Villa Kunterbunt?

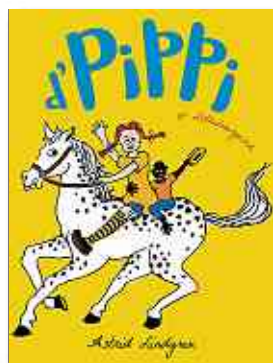
Das Haus heißt „Villa Kuddelmuddel“. Das deutsche Kunterbunt ist keine direkte Übersetzung von Villekulla. Das ist ein Fantasiewort, das Assoziationen wie schief, durcheinander, drunter und drüber hat, wie auch „Kuddelmuddel“.

Pippi ist das bekannteste Mädchen der Welt. Das Werk von Astrid Lindgren gilt als ein literarisches Vorbild für die Frauenbewegung. Hat das Buch auch heute noch einen Platz bei Kindern, vor allem bei Mädchen?

Ja, unbedingt. Stark, vorlaut und unangepasst zu sein sind Qualitäten, die einem heutzutage viele Followers in den sozialen Medien garantieren. Ich denke aber, dass sich Kinder nicht direkt mit Pippi identifizieren, sondern sich Pippi eher als Freundin wünschen, weil „dann ass do awer eng lass“ (S. 8., Pippis Kommentar zu ihren Zukunftsaussichten als Südseeprinzessin).

Wie alt waren Sie, als Sie Pippi Langstrumpf erstmals entdeckt haben?

Man hat mir die drei Bücher über Pippi in einem Band kurz nach meiner ersten Kommunion geschenkt, also im Alter von neun Jahren, was passenderweise Pippis Alter entspricht.



Lindgren Astrid
Melissa Monnet (Übersetzung):
„d'Pippi – op Lëtzebuergesch“,
Editions Saint-Paul
ISBN: 978-28796-39-99-4
112 Seiten, 20 Euro

Et war ëmmer däischter

Marisha, d'Meedchen aus dem Faass

Nëmmen eng Stonn am Dag duerf dat klengt Meedchen eraus aus sengem Faass, dat an der Scheier vun enger polnescher Familljen vergruewen ass. 't ass dem Marisha seng Stopp. Hatt iwverlieft esou den Holocaust, nodeems seng Mamm an den Doud gaangen ass, fir hatt ze retten, an nodeems säi Papp sech eleng duerchgeschloen huet. 1948 kënnt d'Marisha an Israel, nennt sech do Malka Rosenthal a léisst 70 Joer méi spéit mat engem Kannerbuch dat Versprechen an, datt seng Mamm, wéi se hiren Doud virun Aen hat, engem preiseschen Zaldot zougeruff huet: „Meng Duechter wäert liewen – a si wäert et der ganzer Welt erzielen.“

D'Gabriele Hannemann, eng däitsch Léierin, huet dëst ganz emouvant Kannerbuch iwvert Marisha geschriwwen. Dëst Buch erlaabt et, och eise Kanner eppes ganz Onmenschlechtes ze erzielen: den Holocaust. Kanner am Krich?

Gëtt et eppes, wat méi schrecklech ass? Dëst Buch, mécht Dieren an d'Vergaangenheet op, awer och an eis Zäit, denke mer dach un di vill Kanner am Krich, zu Aleppo a Syrien oder zu Bangui an Zentralafrika. mt



Malka Rosenthal:
„Marisha – d'Meedchen aus dem Faass“,
Edition Friederich-Schmit
ISBN: 978-99959-9-2
80 Seiten, 13 Euro

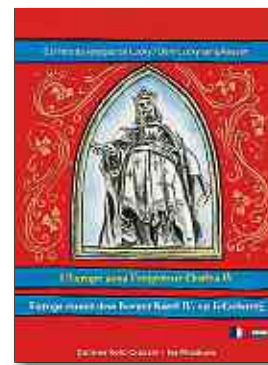
Charles IV, fils de Jean l'Aveugle

Lucky, l'oiseau voyageur, retrace la vie du Moyen-Âge

Lucky, un petit oiseau bleu, retrace les grands moments de la vie d'un roi du Moyen-Âge qui devient empereur: Charles IV, fils de Jean l'Aveugle, comte de Luxembourg. Ce Charles né Wenceslas était le roi de Bohême, mais aussi le roi des Romains et l'empereur du Saint-Empire. Les années de règne de Charles sont traversées par de terribles fléaux et son royaume, la Bohême, est appauvri. Pourtant, il ambitionne de reconstituer une Europe unie en paix comme le fit le grand Charlemagne. La tâche est rude mais Charles possède un atout de poids, sa famille.

En 1378 Charles meurt assuré d'une vie faite d'efforts et de bienfaits. Son pari de relever la Bohême est atteint, sa capitale Prague rayonne en Europe. Pour les Tchèques il devient le «père de la patrie». Mais, les temps changent et son fils Wenceslas doit faire face à de nouvelles crises. En Empire les villes grondent et se liguent; la

peste frappera encore; la guerre reprend... Ce livre bilingue français-luxembourgeois, s'adresse aux enfants, mais aussi aux adultes. Egalement disponible en tchèque et en anglais. mt



Corinne Kohl-Crouzet/Iva Mrazkova (Illustr.):
„Europa ënner dem
Keiser Karel IV. vu Lëtzebuerg“
Edition Corinne Kohl-Crouzet
ISBN: 9 789995970734
96 Seiten

BLOG-NOTE

„Kleeschen“ – politisch korrekt?

VON POL SCHOCK

Stellen Sie sich vor, Sie müssten die Tradition des „Kleeschen“ neu erfinden. Wie würde das Kinderfest wohl aussehen? Wäre der allwissende, gütige Nikolaus ein weißer, bärtiger, alter Mann? Und wäre der böse „Houseker“ ein schwarzer Knecht, der mit seiner Rute prasselt, um die Kinder zur Ordnung zu mahnen? Wohl kaum. Es wird klar, dass unser gegenwärtiges Gesellschaftsbild sich weit von der ursprünglichen Tradition entfernt hat. Alte Männer, die Geschenke an kleine Kinder verteilen und schwarze Diener – so stellen sich im 21. Jahrhundert nur noch die wenigsten eine Idealgesellschaft vor. Nun stellt sich die Gretchenfrage: Müssen wir uns deshalb davon lösen? Das jedenfalls fordern seit einigen Jahren Kritiker in den Niederlanden. Die Tradition des „Sinterklaas“ und des „Zwarte Piet“, die sich ebenfalls von der historischen Figur des Bischofs Nikolaus von Myra herleiten lässt, sei diskriminierend, patriarchalisch und rassistisch. Der schwarze Peter stünde als dümmlicher Diener des weißen Herrn da, und der Brauch erinnere an Sklavenausbeutung. 2014 wurde sogar vor dem höchsten niederländischen Verwaltungsgericht geklagt. Das wies die Klage ab, vermiß allerdings auch, eine klare Antwort zu geben. Und so geht der Streit bis heute weiter. Für die Gegner – die Anhänger des Brauchtums – geht es um den Erhalt der kulturellen Identität, die nicht einer politischen Korrektheit geopfert werden darf. Ausgang ungewiss. Jedenfalls wird klar: Auch ein vermeintlich harmloses Kinderfest ist weder politisch neutral noch frei von Wertvorstellungen.

AGENDA

Anise Koltz présente son nouvel opus

Luxembourg. Dimanche 4 décembre à 16 heures la galerie Simoncini (6, rue Notre Dame) invite à la présentation du livre «Le messager sans message», poèmes d'Anise Koltz et illustré par Isabelle Lutz. Anise Koltz proposera une lecture de ce conte philosophique et poétique, aussi bref que percutant, qui entraîne le public sur les pas d'un petit être qui semble bien être une boussole dans un monde désorienté.

Soirée Émile Verhaeren à Neumünster

Luxembourg. Vendredi 9 décembre à 19 heures à l'Abbaye de Neumünster, l'Institut Pierre Werner organise une soirée de poésie consacrée à Émile Verhaeren. Au programme, une conférence de Marc Quaghebeur sur la vie et l'œuvre du poète, ainsi qu'une lecture de ses poèmes par Daniel Gaspart et Christophe Borne. Entrée de 5 à 10 euros. Plus d'informations sur www.ipw.lu